MÜHLACKER UND DIE REGION

Vom Riedberg nach Mühlhausen an der Enz

Sommerserie: Wandern auf dem „Mühlackermer Weg“ – Etappe 4. Durch reizvolle Landschaften geht es vorbei an geschichtsträchtigen Schauplätzen. Ziel ist das einstige freie Reichsdorf Mühlhausen mit seinem Schloss, das heute in Privatbesitz ist.

Die Etappe.Leaflet | © Komoot | Map data © OpenStreetMap-Mitwirkende

Von Norbert Weimper

Mühlacker. In die vierte Etappe unserer Wandertour über den „Mühlackermer Weg“ steigen wir bei den Auwiesenseen östlich des Höhenstadtteils Großglattbach ein. Vom Kreuzbachtal geht es über den Bergrücken hinüber ins Tal der Enz nach Mühlhausen – einem Ort mit bewegter Geschichte.

Der Bus bringt uns nach Großglattbach. Von der Haltestelle „Vaihinger Straße“ ist es nur ein kurzes Stück zur Auwiesenhütte, wo man im Freien ein zweites Frühstück einnehmen kann. Wenig später treffen wir auf den „Mühlackermer Weg“, der von rechts das Kreuzbachtal herunterkommt. Wir folgen ihm linker Hand talabwärts und sehen gegenüber den zweiten See, den „Schlossbuckel“. Auf der künstlichen Erhebung stand im frühen Mittelalter – so eine Vermutung – die Turmhügelburg der Herren von Glattbach. So eine „Motte“ ist der früheste Burgtyp, meist aus Holz errichtet und umgeben von Graben, Wall und angespitzten Palisaden. Sie könnte, so wird ebenfalls vermutet, auf einem keltischen Großgrabhügel erbaut worden sein.

Wir überqueren den Glattbach, der hier in den Kreuzbach mündet, und folgen dem Wiesental unterhalb eines Bergrückens, an dem einst die Großglattbacher Weinlage „Im Riedberg“ lag.

Zwischen dem ehemaligen Weinberg und der Wiese ist noch ein Graben sichtbar. Er gehörte wie andere inzwischen verlandete Bewässerungsgräben zu einem ausgeklügelten Bewässerungssystem, das bereits für das 14. Jahrhundert urkundlich belegt ist. Die Wiesenbewässerung machte das Tal so fruchtbar, dass nach Angaben des Stadtführers Manfred Rapp früher „zweimal Heu und nochmals Gras geerntet werden konnten“.

Archäologische Funde belegen, dass oben auf der Kuppe bereits Steinzeitmenschen lebten. Steinbeile und Scherben von charakteristisch verzierten Gefäßen weisen sie als sogenannte Bandkeramiker aus. Die Bandkeramik markiert die Zeit, in der die frühen Menschen sesshaft wurden und die erste bäuerliche Kultur in Mitteleuropa begründeten. Das geschah auf dem Riedberg vor rund 7000 Jahren.

Heute steht dort oben weithin sichtbar der moderne „Fernsehumsetzer Großglattbach“, und der Südhang darunter ist als Naturschutzgebiet „Großglattbacher Riedberg“ ausgewiesen. Auf dem 34 Hektar großen Gelände wachsen seltene Orchideenarten wie Hundswurz und Ohnsporn, in den Gehölzen brüten unter anderem Neuntöter und der gefährdete Baumpieper.

Naturschutzgebiet“ bezeichnet übrigens die strengste großräumige Schutzkategorie, die auf Bundesrecht beruht. Hier sollen die ursprüngliche Landschaft erhalten sowie charakteristische, seltene oder gefährdete Tiere und Pflanzen geschützt werden. Weitere Naturschutzgebiete in Mühlacker und Umgebung sind das „Ziegelhäule“ bei Lienzingen, das „Enztal zwischen Niefern und Mühlacker“, der „Kammertenberg“ zwischen Lomersheim und Mühlhausen sowie die „Felsengärten Mühlhausen“ in der großen Enzschleife. Im Unterschied dazu geht es bei Landschaftsschutzgebieten um das landschaftliche Erscheinungsbild, und entsprechend gelten weniger strengere Regeln. Beispiele in der Nähe: Burgberg bei Enzberg, Klosterberg bei Maulbronn, Enztalschlinge bei Illingen – und das Kreuzbachtal.

Im Tal herrscht Stille pur. Etwas Vogelgezwitscher, das Summen von Bienen, und ansonsten flattern Schmetterlinge in Scharen über die Wiesenblumen. Wochentags kann es passieren, dass man keiner Menschenseele begegnet.

Wir passieren einen einsamen Grenzstein direkt am Wegrand, danach verläuft die Markungsgrenze links den Berg hoch. Wir folgen ihr wenig später an einem Abzweig, den man am Zeichen des Mühlackermer Weges an einer Schranke erkennt. Über Wiesen aufwärts geht es entlang einer schmalen Schlucht, bei der es sich möglicherweise um einen zugewachsenen Hohlweg handelt. Siedlungshistorisch Interessierte ahnen es beim Blick in die topographische Karte: Die Flurstücke „Schlossäcker“, „Weiler“ und „in der wüsten Kirche“ deuten – wie in vorherigen Etappen – auf eine mittelalterliche Wüstung hin.

Wir stoßen auf einen befestigten Weg mit Schranke, der linker Hand hangparallel ins Naturschutzgebiet führt. Dort laden eine Schutzhütte mit Feuerstelle und Sitzplätzen zur Rast ein; der Riedberg selbst hat eine eigene Tour verdient. An der Schranke geht ein Wiesenweg bergan, erneut überqueren wir einen festen Feldweg und wandern dann haargenau auf der Gemarkungsgrenze im Zickzack auf das Waldeck des Distrikts „Laile“ zu.

Auf der Verbindungsstraße von Großglattbach nach Vaihingen grüßt uns der Enzkreis mit einem großen Schild. Wir waren kurz im Landkreis Ludwigsburg unterwegs. Dann biegt man rechts in den Wanderparkplatz „Großer Wald“ ein.

Dahinter liegen Keltengrabhügel im Wald verborgen, die wir heute rechts liegenlassen. Mit den Kelten werden wir uns auf der Etappe 7 noch näher beschäftigen.

Wir gehen auf der alten Poststraße am Waldrand entlang westwärts. Steil-steinig geht es dann bergab, bis am Waldrand unten eine Streuobstwiese auftaucht und man weit drüben Roßwag ausmachen kann. Auf dem bewaldeten Hügel davor stand einst die Burg „Neu-Roßwag“. Sie ging im 14. Jahrhundert an das Kloster Maulbronn - und wurde auf Anweisung der Mönche geschleift.

Es geht auf den Bruderhausweg im Walddistrikt „Bruderhaus“, ein Name, der wohl auf eine frühere Behausung von Waldbrüdern hindeutet, die einst hier in Abgeschiedenheit ihr mönchisches Leben führten. Über den Köpflesweg stoßen wir auf einen steilen Querweg, den wir bergab gehen. Nach einer Weile gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder kurz vor der Weidachhütte, wenn rechts der Wald aufhört, dem Waldrand kurz folgen und den nächsten Wiesenweg links hinunter in die Talsohle der Enz nehmen oder aber nach

der Weidachhütte rechts abbiegen und dem Weg nach unten folgen.

Wir befinden uns an der engsten Stelle der großen Enzschleife, als vor uns ein Wasserkraftwerk auftaucht. Es stammt aus dem Jahr 1921 und steht unter Denkmalschutz. Gespeist wird es von Enzwasser, das von einem historischen Stauwehr auf der anderen Seite der Enzschliefe durch einen über 100 Meter langen Verbindungsstollen herübergeleitet wird. Auch das Stauwehr ist eine eigene Wanderung wert.

Außer für die Stromgewinnung wurde das Wasser der Enz wie im Kreuzbachtal seit jeher in einem ausgeklügelten Grabensystem zur Bewässerung der Wiesen und Felder genutzt, und zum Antreiben von Mühlen. Links der Holzbrücke, die uns nach Mühlhausen hineinführt, steht eine ehemalige Säge- und Ölmühle; die Gerätschaften werden heute noch in der Illinger Ölmühle eingesetzt.

Erstmals erwähnt wird Mühlhausen als „Mulnhusen“, das spätestens seit dem 13. Jahrhundert „reichsfrei“ war. Ein anderer Begriff dafür lautet „reichsunmittelbar“, denn so ein Dorf war im Heiligen Römischen Reich direkt dem Kaiser untergeben.

Der Preis dafür: Das freie Reichsdorf Mühlhausen musste dem Reichsheer rechnerische 1,5 Soldaten stellen. Vielleicht waren der Grund für die Reichsunmittelbarkeit die besonderen Weine, die sich der Kaiser direkt aus dem schwäbischen Weinbauort sichern wollte. Später ging das Dorf durch die Hände wechselnder Herrschaften, bis Herzog Carl Eugen von Württemberg es im 18. Jahrhundert kaufte.

Wir gehen geradeaus auf der Schlossstraße weiter, die nicht von ungefähr so heißt. Denn anno 1566 ließ sich der Erbmarschall Konrad Thumb von Neuburg, der das Dorf Mühlhausen vorher von Kaiser Maximilian als Lehen bekommen hatte, das Schloss Mühlhausen erbauen. Es wurde über die Jahrhunderte von Adelsfamilien bewohnt, heute ist es unter anderem eine stilvolle Eventlocation mit Apartments - in bürgerlichem Besitz und auch für Menschen offen, in deren Adern kein „blaues Blut“ fließt. Infotafeln am Schloss informieren über alles Wissenswerte.

Über die Schloss-, die Zwerch- und die Martin-Luther-Straße gelangt man zum Rathaus und zur schräg gegenüberliegenden Bushaltestelle. Nachdenklich stimmen zum Abschluss der Tour die Hochwassermarken am Rathaus, zu deren höchstgelegenen man aufschauen muss. Mit dem Bus geht es dann von hier aus zurück in die Innenstadt.

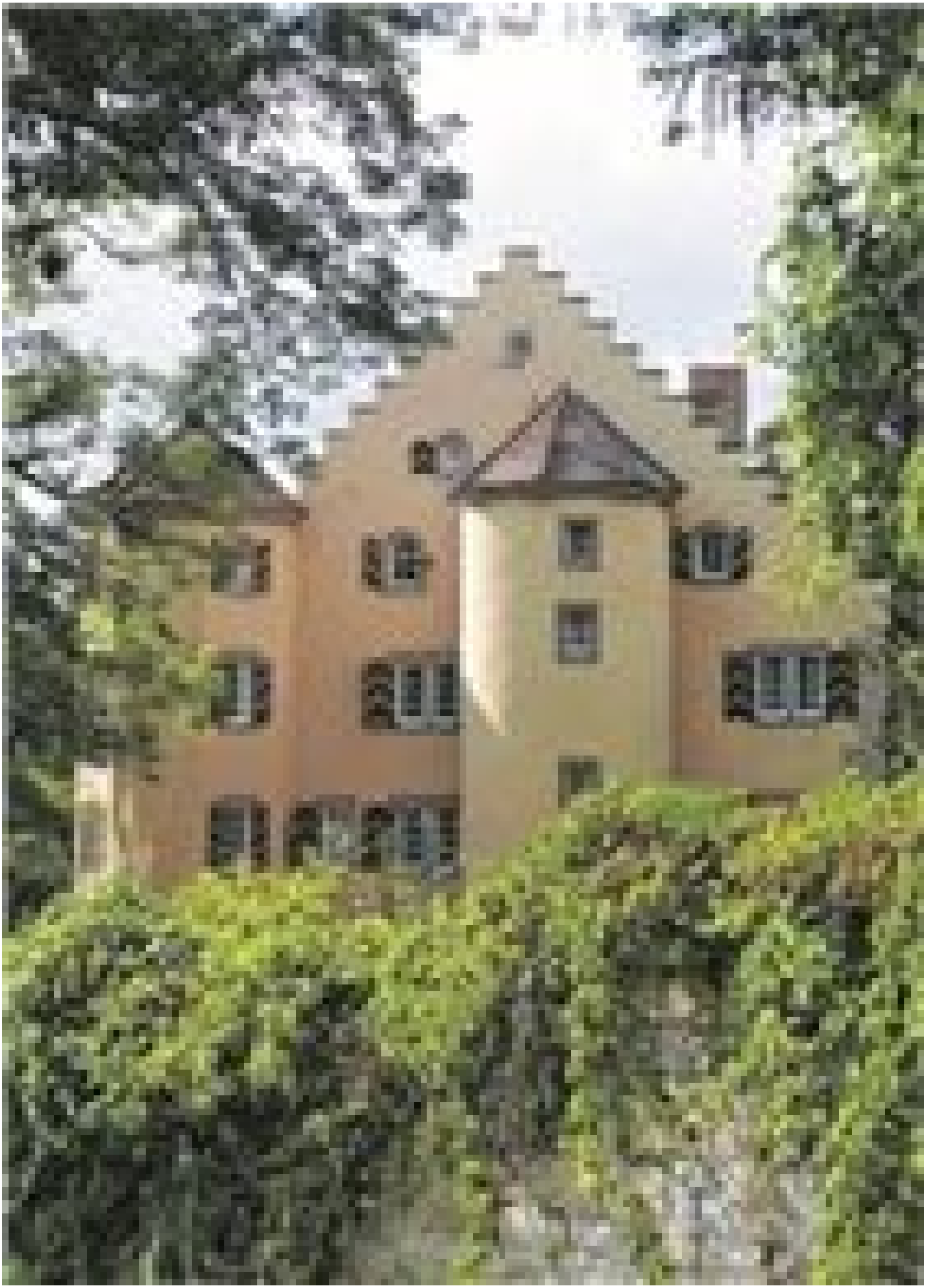
Auf der nächsten Etappe erwarten uns ein besonderes Heiligtum, der Burgstumpen sowie die Felsengärten in der großen Enzschleife bei Mühlhausen.

Grenzstein im Kreuzbachtal.

Wegweiser auf der Grenze.

Durchs Enztal in Richtung Mühlhausen.

Die Mühlhäuser Enzbrücke.



Sehenswert: Schloss ...

... und Rathaus des Stadtteils Mühlhausen.Weimper